Preußischer Landtag.

(Original-Bericht.)

Haus der Abgeordneten.

14. Sitzung vom 6. Dezember.

Am Ministertische: v. Puttkamer, Maybach.

Präsident v. Köller eröffnet die Sitzung um 11 1/4 Uhr.

Eingegangen ist ein Entwurf, betreffend die Erhebung einer **Hundesteuer.**

Die **Berathung des Etats** wird fortgesetzt. Bei Kap. 9 des Extraordinariums des Ministeriums des Innern Tit. 1 zur Reparatur des Ministerialdienstgebäudes 11500 M., spricht Abg. Kieschke, als Berichterstatter der Budgetkommission, sein Bedauern darüber aus, daß bei einem so neuen Gebäude schon so umfangreiche Reparaturen erforderlich seien, empfiehlt jedoch die Annahme der Forderung, weil die Reparaturen unaufschiebbar seien.

Abg. August Reichensperger rügt die unsolide Bauart der öffentlichen Gebäude. Nach dem preußischen Landrecht mußte der Baumeister drei Jahre für hervortretende Mängel haften. Im vorliegenden Falle hat man sich von Rücksichten des feineren Aussehens und weniger von denen der Zweckmäßigkeit und Solidität leiten lassen. Das Haus müßte die volle Verantwortlichkeit der Aufsicht führenden Behörden in Anspruch nehmen. Ueberhaupt seien die öffentlichen Gebäude zu wenig zweckmäßig eingerichtet, so daß man darin wohl Säle zu Bazaraufstellungen, aber keine Arbeitsräume finde. Er empfiehlt die Resolution: Die Staatsregierung zu veranlassen, eine Untersuchung darüber anzustellen, ob in Betreff dieses Betrages ein Regreßanspruch des Bauunternehmers vorliege.

Abg. Freiherr v. Heereman will die Regreßpflicht des Baumeisters nicht in Anspruch genommen wissen, da die beaufsichtigende Behörde die Schuld trage. Er beantragt, daß über die Verhältnisse des Baues eine eingehende Untersuchung angestellt und deren Ergebniß dem Hause mitgetheilt wird.

Abg. Metzner (Centrum) macht das **Submissionsverfahren** für die unsolide Ausführung der Bauten verantwortlich, weil wegen zu großer Herabsetzung der Preise die Arbeiten nicht solide ausgeführt werden könnten.

Minister v. Puttkamer kann nur als Leidtragender sich den Beschwerden des Vorredners anschließen, da auch in seiner Wohnung die Stubendecken herabzustürzen drohen. Er hält den Antrag Reichensperger für zu weit gehend und zu scharf, da die Staatsregierung schon aus dieser Debatte die nöthige Anregung empfangen werde.

Der Antrag Reichensperger wird darauf mit großer Majorität angenommen.

Bei Titel 4: zum Neubau der **Morgue** in Berlin erste Rate 200000 M. empfiehlt

Der Referent der Budgetkommission Abg. Kieschke die Annahme der Position.

Der Titel wird schließlich mit großer Mehrheit bewilligt.

Auf Antrag der Budgetkommission werden sodann die Tit. 8, 9, 10 (Neubau von Gefängnissen in Kempen, Saarburg und Grevenbroich) abgelehnt. Damit ist das Extraordinarium des Etats des Ministeriums des Innern erledigt.

Es folgt der **Etat der Berg-, Hütten- und Salinen-Verwaltung.**

Bei Kap. 9 der Einnahmen aus Bergwerken, Hüttenwerken, Salzwerken, Badeanstalten und Gemeinschaftswerken 96476617 M. lenkt.

Abg. Dr. Hammacher als Referent der Budgetkommission die Aufmerksamkeit des Hauses auf die Wasserstandsverhältnisse in der Rheinprovinz und bittet den Minister, ebenfalls das von den privaten Bergwerksverwaltungen beobachtete Verfahren inne zu halten, in den Nothstandsdistrikten durch freiwillige Hergabe von Kohlen und Coaks zur Linderung der Noth beizutragen. — Indem sich Redner zum Etat selbst wendet, spricht er seine Freude darüber aus, daß die Einnahmen regelmäßig die Ansätze des Etats überholen und seit zehn Jahren jährlich um eine Million gestiegen sind. Auch für das Etatsjahr 1883/84 sei wiederum eine bedeutende Vermehrung der Bergwerksprodukte zu erwarten. Bedauerlich sei es, daß nicht jetzt bereits ein Rechenschaftsbericht über die Ergebnisse des letzten Verwaltungsjahres vorliege. — Seit 1866 habe die preußische Verwaltung in intelligentester Weise große Summen zur Verbesserung des Harzbergbaues verwandt, leider ohne dadurch die Erfolge zu erreichen, die man erwartet hat. Trotzdem sei er nicht für den Verkauf dieser Bergwerke, weil der Weiterbetrieb für die dortige Bevölkerung von großer Wichtigkeit sei. Außerdem gebe es noch mehrere Hüttenwerke, die entweder gar keinen Ertrag gewähren oder noch bedeutende Zuschüsse erfordern. Er hoffe durch seine Auslassungen die Frage angeregt zu haben, ob es nicht zweckmäßig wäre, den Betrieb dieser Werke nach Möglichkeit zu beschränken.

Abg. Gärtner wünscht, daß die Preise der Bergwerksprodukte nach dem Durchschnitt mehrerer Jahre im Etat festgestellt werden. — Die **Hüttenverwaltung,** die nur 2 1/2 pCt. bringt, ergebe zu schlechte Resultate, die allerdings zum Theil auf den Rückgang des Bleipreises zurückzuführen seien. Diese beständige Verringerung der Rente aus der Hüttenverwaltung müßte schließlich zum Ruin führen und lege die Verpflichtung nahe, die unrentablen Werke zu veräußern.

Minister Maybach erklärte, daß auch die fiskalischen Bergwerke nach Kräften zur Linderung der Noth durch unentgeltliche Verabreichung von Brennmaterialien und durch völlig freien Frachtverkehr beitragen werden. — Der im Etat von 1881—1882 vorgesehene Ueberschuß sei erreicht worden und werde im laufenden Etatsjahr voraussichtlich noch um eine Million Mark übertroffen werden. Bezüglich der erwähnten unrentablen Hüttenwerke sei die Regierung zu dem Entschlusse gekommen, im Interesse der Bevölkerung, die ihr Brot aus der Arbeit in diesen Werken gewinne, dieselben nicht in Privatbesitz übergehen zu lassen.

Reg.-Kommissar Oberberghauptmann Dr. Serlo hält es für unrichtig, den Betrieb der Hütten ohne den der Gruben ins Auge zu fassen. Beide zusammen ergäben einen Ueberschuß von 10 pCt. Von diesem Gesichtspunkte könne man den Betrieb der Hütten nicht angreifen.

Abg. Büchtemann hält daran fest, daß die Rentabilität der Hüttenwerke eine geringe ist. Er hält es für wünschenswerth, daß eine jährliche Bilance aufgestellt werde, da das Anlagekapital jährlich durch Verbesserungen wachse, also auch mehr einbringen müßte.

Bei Tit. 5 (Salzwerke 5984680 M.) bemerkt Abg. Rumpf, daß in der Verwaltung der Staßfurter Kalisalzwerke die Rücksichten auf die Industrie und die Landwirthschaft außer Acht gelassen würden. Mit den Kalidungsalzen könnten wir den Weltmarkt beherrschen und die Moorlande zu fruchtbaren Feldern umschaffen. Deshalb müßten die Salze für die nationale Industrie durch einen billigeren Preis mehr zugänglich gemacht werden, während das Ausland höhere Preise zahlen sollte. Von den 3 Mill. Ctrn. Salz, die in Staßfurth gewonnen würden, wanderten aber drei Viertel ins Ausland.

Bei Tit. 13: Bergwerksabgaben 3692810 M. fordert Abg. Schulz (Bochum) eine Reform der Bewerkssteuer, die schon jetzt unter voller Aufrechterhaltung der Einnahmen vor sich gehen könnte. Diese Steuern müßten für kulturelle Interessen in den Bergbaugegenden verwendet werden.

Bei Kap. 14 der Ausgaben, Tit. 10: Erweiterungen der Betriebsanlagen 1628890 M. bittet Abg. Thilenius um baldige Ausführung der in Aussicht genommenen Seilbahn Weilburg-Dillenburg.

Bei Kap. 16 Tit. 10: Neu- und Erweiterungsbauten 290650 M. bemängelt Abg. Berger die hohen Kosten der Salinen-Anlage zu Schönebeck, und fragt an, wie hoch sich jetzt die Kosten dafür beliefen.

Bei Kap. 21 (Bergtechnische Lehranstalten 410210 M.) befürworten die Abgg. Schulz (Lupitz) und Schmidt (Stettin), daß den geologischen Landesanstalten bestimmte Kulturbezirke zur Beobachtung zugewiesen werden.

Bei Kap. 22 Tit. 11 (Zur Ausführung von Bohrversuchen 150000 M.) erklärt Oberberghauptmann Serlo auf eine Anfrage des Abg. Schmidt (Stettin), daß in den letzten Jahren für Bohrarbeiten in der Provinz Pommern große Summen verwandt worden seien.

Damit ist das Ordinarium des Etats der Bergverwaltung erledigt. Das Extraordinarium giebt zu keiner wesentlichen Debatte Veranlassung.

Minister Maybach verliest darauf ein ihm soeben vom Oberpräsidenten der Rheinprovinz zugegangenes Telegramm, nach welchem der Rhein seit gestern um vierzig Centimeter, die Mosel um zwei Meter gestiegen ist. Es herrscht Windstille und regnerisches Wetter.

Nächste Sitzung Dienstag 11 Uhr. Tagesordnung: Gesetz über die Hundesteuer, Fortsetzung der Etatsberathung. Schluß 3 1/2 Uhr.

Halle, 7. Dezember.

— Am vergangenen Dienstag hielt der 5. kommunale Wahlbezirk in seinem Vereinslokale „Hallesche Aktienbier-Brauerei" unter dem Vorsitze des Herrn Dr. Günther seine sehr zahlreich besuchte Generalversammlung ab. In derselben wurden nur geschäftliche Angelegenheiten behandelt. Dem Rendanten wurde Decharge ertheilt. Hierauf wurde zur Vorstandswahl geschritten und der bisherige Vorsitzende Dr. Günther einstimmig wiedergewählt. An Stelle des ausscheidenden Herrn Fabrikbesitzer Thalwitzer wurde Herr Pabst gewählt. Die übrigen Herren des Vorstandes wurden mit großer Majorität wiedergewählt. Es kam ein eingegangenes Schreiben von der Polizeiverwaltung zur Verlesung, in welchem die Trottoirisirung der Wuchererstraße ihrer ganzen Länge nach für das nächste Jahr in Aussicht genommen ist, was mit Freuden begrüßt wurde. In das Ziebiger-Comité wurde Herr Dr. Günther delegirt. Eine für die Ueberschwemmten in den Rheinlanden veranstaltete Sammlung ergab den Betrag von 27 M.

— Wiederum haben die im vergangenen Monat aufgenommenen Arbeiten behufs Erweiterung der Wassergewinnungs-Anlagen des städtischen Wasserwerkes in Beesen a. d. Elster, welche durch Inundation des Aue-Terrains seit 21. September cr. ruhen mußten, aus gleichem Anlasse am 24. v. Mts. eingestellt werden müssen. Trotz dieser ungünstigen Verhältnisse sind von dem Unternehmer in der Zeit vom 12. bis 21. September und vom 6. bis 9. resp. 19. bis 24. November cr. circa 500 lfd. Meter Rohrgraben theils auf einen, theils auf 2 Meter Tiefe, bei 5 Meter Breite, ausgehoben. Auch mit den Maurerarbeiten zur Herstellung eines Sammelbrunnens ist begonnen worden. Das Wasserwerk hat durch die Ueberschwemmungen Verluste an Baumaterialien ꝛc. nicht zu beklagen, dagegen treffen den Unternehmer Verluste an Holzmaterial, welches zum Ausbau des Rohrgrabens Verwendung finden sollte. Die höchsten Wasserstände der Elster während der Ueberschwemmungszeit waren folgende: am 6. August c. 3,24 Meter, am 25. September 4,14 Meter, am 17. Oktober 3,60 Meter, am 29. November 3,80 Meter.

— Bei der gestern Abend vom kaufmännischen Verein in Wilke's Restaurant stattgefundenen Besprechung über die bevorstehende Handelskammerwahl wurde einstimmig beschlossen, sämmtliche ausscheidende Herren wiederzuwählen.

— Der theatralische Verein „Thalia", über dessen gelungene Aufführung von „Hasemanns Töchtern" wir neulich berichteten, hat nach Abzug aller Kosten 200 M. zum Besten der Errichtung eines mit der Diakonissenanstalt zu verbindenden Siechenhauses abgeliefert. Die von dem Vereinsboten noch abzuliefernden 40 M. werden demselben edlen Zwecke zugewandt werden.

— Montag, den 11. Dezember zur gewohnten Zeit wird das III. Abonnement-Konzert des Herrn Musikdirektor Voretzsch stattfinden. An Stelle der heftig erkrankten Frl. Dyna Beumer, welche in Folge ihrer „indisposition assez grave" gezwungen war, sämmtliche Konzerte vor Weihnachten abzusagen, waren zwei tüchtige Künstlerkräfte aus Berlin gewonnen worden, und zwar Fräul. Rüdward, eine feingebildete Sängerin, Sopranistin, und der königl. Kammermusiker Herr Fritz Struß, ein Schüler Joachims, ein Geiger großer Solidität und Verve. Jedoch noch in letzter Stunde mußte das Konzert wegen heftiger Erkrankung des Herrn Musikdirektor Voretzsch verschoben werden und wird nun, wie oben bemerkt, nächsten Montag im Saale der Volksschule stattfinden. Herr Kapellmeister Reinicke selbst wird sein von Hrn. Struß gespieltes Violinkonzert dirigiren, und hat die freundliche Zusage gegeben, das ganze Konzert zu leiten für den Fall, daß Herr Musikdirektor Voretzsch noch nicht soweit hergestellt ist, um die Anstrengung der Direktion zu ertragen. Auf jeden Fall haben wir somit, wenn wir die Egmont-Ouverture und die Es-dur-Symphonie von Haydn hierzu erwähnen, vor Weihnachten noch einen höchst genußreichen Abschluß des ersten größeren Theiles der Abonnements-Konzerte zu erwarten.

— Die von dem Glaser Löschhorn gestern gestohlenen Oberhemden wurden von einer Frau K. in der Fleischergasse als die ihrigen rekognoszirt. L. hatte dort gebettelt, die Hemden von dem 4 Treppen hoch belegenen Boden herunter geholt und sich schleunigst entfernt. Er ist bereits wiederholt mit Arbeitshaus wegen Landstreichens und mit Gefängniß wegen Diebstahls bestraft.

— Bei einem Logiswirthe auf dem kleinen Schlamme führte sich gestern ein Mensch, der sich Becker nannte, mit der Angabe Logis zu nehmen, ein. Am andern Morgen mußte ein bereits dort wohnender junger Mann wahrnehmen, daß mit dem unbemerkt abgegangenen Schlafkameraden auch seine Taschenuhr verschwunden war. Jedenfalls wird der Schwindler ermittelt.

— Einer unsrer berüchtigten drei Gebrüder Knoch's hat Halle, leider wahrscheinlich nur auf kurze Zeit, den Rücken gekehrt. Es ist derselbe, welcher kürzlich hier den Diebstahl an zur Schau ausgehängten Tüchern ausführte. Wegen irgend einem Vergehen sitzt er auch jetzt bereits wieder, und zwar in Bernburg, hinter Schloß und Riegel.

— Heute Morgen wurden von der Ströhmer-schen Herberge polizeilich wieder 19 hier betroffene arbeits- und subsistenzmittellos sich hier herumtreibende Arbeiter und Handwerksgesellen sistirt, um bestraft resp. fortgewiesen zu werden.

— Der Arbeiter Hase von hier, bisher in der Augustin-schen Mostrichfabrik und Mühle an der Mühlpforte beschäftigt, wird seit gestern Nachmittag vermißt und ist wohl anzunehmen, daß er bei seiner Arbeit unbemerkt in das Treibwasser der Mühle gefallen und so den Tod gefunden hat.

— Am 6. d. M. Vormittags wurde im Briefkasten des Kaiserl. Postamts zu Giebichenstein ein Exemplar der verbotenen Druckschrift: „Der Socialdemokrat", Central-Organ der deutschen Socialdemokraten, vom 23. November 1882, Nr. 48, herausgegeben in Zürich, zusammengefaltet aufgefunden und polizeilich beschlagnahmt. Von wem dasselbe in den Briefkasten geworfen worden, ist bisher nicht ermittelt.

— Am Mittwoch wurden auf der Jagd in Cröllwitz 101 Hasen geschossen.

Berichtigung.

In unserem gestrigen Referat über die am 5. d. M. stattgefundene Versammlung des 3. kommunalen Wahlvereins ist auch Herr Stadtbaurath Lohausen unter den anwesenden Gästen aufgeführt. Diese Angabe beruht auf einem Irrthum. Die Redaktion.

Bericht des Börsenvereins zu Halle a/S. am 7. December 1882.

Preise mit Ausschluß der Courtage bei Posten aus erster Hand.

Weizen 1000 kg Mittelqualitäten 158—170 M., feinster bis 185 M., feuchter 135—150 M.

Roggen 1000 kg 142—150 M., feuchter und ausgewachsener wesentlich billiger.

Gerste 1000 Kilo Land- 155—170 M., Chevalier- 175—185 M., extrafeine bis 195 M., Auswuchswaare 115—125 M.

Gerstenmalz 50 kg 15—15,50 M.

Hafer 1000 kg 130—140 M.

Hülsenfrüchte 1000 Kilo Viktoriaerbsen, gute trockne Waare bis 230 M. bez., abfallende Sorten wesentlich billiger.

Kümmel 50 Kilo 25 M.

Mais 1000 kg. Donau- 150—154 M.

Oelsaaten 1000 Kilo Raps ohne Geschäft.

Mohnsamen 50 Kilo blauer bis 23,50 M.

Stärke 50 Kilo 20 M.

Rüböl 50 kg 32,25 M. bez.

Solaröl 50 kg 9,50—9,75 M.

Malzkeime 50 kg fremde 4,50 M., hiesige 5,30 M.

Futtermehl 50 kg 7,50 M.

Kleie, Roggen-, 50 kg 5 M., Weizenschaale 3,75—4 M., Weizengriesklete 4—4,25 M.

Oelkuchen 50 Kilo loco 7,25—7,40 M.

Standesamt Halle. Meldung vom 6. Dezember.

Aufgeboten: Der Sekretär F. Strey, Giebichenstein, und A. Lerche, H. Klausstr. 4. — Der Handarbeiter F. Rosenburg, Giebichenstein, u. W. Höcht, Pulverweiden 1. — Der Bergmann C. Wallburgis und M. Wenzel gen. Volkenandt, Hainrode.

Eheschließung: Der Fischer M. Knöchel und E. Lüddeke gen. Querg, Saalberg 4.

Geboren: Dem Korbmachermeister R. Huch ein S., Herrenstr. 6. — Dem Ziegeldecker J. Zwarg ein S., Weingärten 9. — Eine unehel. T. Steg 21. — Dem Buchdrucker H. Schmidt eine T., Hospitalplatz 3. — Ein unehel. S. Freudenplan 3. — Dem Schmiedemeister O.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-629230-18821208028/fragment/page=0001

Knöchel eine T., Geiststr. 24. — Dem Droschkenkutscher H. Männicke eine T., Freudenplan 3. — Dem Gefangenen-Aufseher A. Raue ein S., II. Vereinsstr. 4.

Gestorben: Des Bahnarb. F. Stech T. Martha, 3 M. 24 T., Lungenentzündung, Diemitz. — Des Universitäts-Bibliothekar O. Hartwig T. Mathilde, 3 J. 10 M. 18 T., Krämpfe, Karlstr. 36. — Die Wittwe Christiane Mühlner geb. Erbus, 59 J. 6 M. 27 T., Schwäche, Saalberg 2. — Der Barbierlehrling Otto Grosse, 16. J. 6 M. 18 T., Gehirnleiden, Albrechtstr. 12. — Des Ziegeldecker J. Zwarg S., 1 T., Krämpfe, Weingärten 9. — Frau Julie Rennicke geb. Homann, 40 J. 2 M. 7 T., Carcinoma, Klinik. — Des Uhrmacher F. Carell S. Theodor, 2 J. 5 M. 17 T., Keklkopfsbräune, Pfännerhöhe 5c. — Der Rentier August Braun, 67 J. 10 M. 19 T., Mastdarmkrebs, Gütchenstr. 16. — Des Eisenbahndirektor H. Kessel S. Richard, 7 J. 8 M. 10 T., Diphtheritis, Merseburgerstraße 1. — Des Kürschnermeister J. Zuber S. Johann, 3 J. 1 T. Diphtheritis, gr. Ulrichstr. 52.

Standesamt Giebichenstein. Meldung vom 25. November.

Gestorben: Des Kesselschmieds F. W. H. Frieß Tochter, 3 M. 14 T., Krämpfe, Auguststr. 4. — Unehel. S., 5 M. 24 T., Krämpfe, Triftstr. 1.

Meldung vom 28. November.

Geboren: Dem Handarbeiter J. G. Wagner ein S., Reilsstr. 37. — Dem Viehhändler F. C. Birke eine Tochter, kleine Breitenstr. 2. — Dem Bäcker J. F. C. Beireiß eine T., Trotha'schestr. 5. — Dem Klempner E. G. Schubert eine T., Advokatenstr. 9. — Dem Fabrikschmied C. Geiser ein S., Gosenstr. 15.

Meldung vom 29. November.

Geboren: Dem Privatmann J. G. F. Bauer eine T., Reilsstr. 5.

Gestorben: Des Wagenrevisors C. A. W. Henze T., 21 T., Krämpfe, Triftstr. 29. — Des Klempners E. G. Schubert T., 3 T., Krämpfe, Advokatenstr. 9.

Meldung vom 30. November.

Aufgeboten: Der Fabrikschlosser F. H. O. Schaupner in Halle, und J. A. C. Kitzing, Advokatenstr. 12.

Geboren: Dem Brauereiwächter F. W. Kämmnitz ein S., Trotha'schestr. 10a.

Gestorben: Des Stellmacher C. A. Götte T., 2 J. 10 M. 24 T., Krämpfe, Triftstr. 3.

Meldung vom 1. Dezember.

Geboren: Dem Maurer J. A. F. Metzner eine T., Burgstr. 17.

Gestorben: Unehel. S., 10 M. 23 T., Krämpfe, Triftstr. 1a. — Des Maurers J. C. J. Schmidtke T., 1 J. 10 M. 16 T., Krämpfe, Böckstr. 5.

Meldung vom 4. Dezember.

Geboren: Dem Zimmermann F. W. Sturm ein S., Breitenstr. 4. — Dem Fabrikarbeiter L. F. Deutschbein eine T., Advokatenstr. 15. — Dem Schuhmachermeister F. F. Kloppe ein S. Reilsstr. 11. — Dem Schmied C. F. Helbig eine T., Trotha'schestr. 28.

Gestorben: Des Schriftstellers G. C. Barthel Stieftochter, 9 J. 3 M. 3 T., akute Gehirnentzündung, Brunnenstr. 15.

Meldung vom 5. Dezember.

Aufgeboten: Der Kupferschmied F. K. W. E. Hähne und J. H. C. E. Herrmann, kl. Breitenstr. 10. — Der Bahnarbeiter F. H. Baumgarten und R. W. Hammer, Reilsstr. 56. — Der Handarbeiter F. L. Wendt, Gosenstraße 4a, und E. F. Barth, Halle. — Der Maurer F. L. Rudolph, Auguststr. 1, und C. F. E. Schlücke, Salzfurth.

Geboren: Dem Handarbeiter W. C. Wünscher ein S., kl. Breitenstr. 9. — Dem Handarbeiter F. W. Wust ein S. Gosenstr. 4. — Dem Handarbeiter H. A. Kühnas ein S., Schleifweg 8. — Unehel. T. Brunnenstr. 26. — Dem Brauereiarbeiter J. F. W. Reichardt ein S., Trotha'schestraße 10a.

Thierschutzverein für Halle und Umgegend.

Monatsversammlung am 6. Dezember 1882.

Von den zur Eröffnung vom Vorsitzenden gemachten Mittheilungen nimmt die Versammlung mit besonderer Genugthuung diejenigen entgegen, daß Dank des Einflusses und der Bemühungen des Vereins, besonders seines Vorstandes, verschiedene früher bestehende Uebelstände abgestellt sind oder werden sollen; so hat sich z. B. bemerklich gemacht, daß die Besitzer von Zughunden jetzt schon ihren Thieren Decken unterlegen; eine Aufbesserung des früher gerügten schlechten Fahrweges zum Kasernenbau läßt sich zwar nicht durch direktes Eingreifen erreichen, ist jedoch Dank der Liebenswürdigkeit des mit der Bauleitung beauftragten Baumeisters unter der Hand in Aussicht gestellt, auch hat die hiesige Polizei sich ganz besonders den Bestrebungen des Vereins geneigt und für strenge Durchführung der denselben entsprechenden Verordnungen willig gezeigt. Es wird darauf der Bericht für das verflossene Geschäftsjahr vorgelegt, der gedruckt worden ist, um durch Verbreitung in einer größeren Anzahl von Exemplaren besonders auch an die Ortsbehörden unseres Kreises die Theilnahme für den Verein immer mehr anzuregen. Es steht übrigens in Aussicht, daß verschiedene Viehversicherungsgesellschaften, in richtiger Berücksichtigung ihres eigenen Vortheils, die Bestrebungen des Vereins durch Zuwendungen von Prämien für Beamte, die sich in Anzeige und Verfolgung von Thierquälern hervorthun, unterstützen werden, da es durchaus nicht selten vorgekommen sein soll, daß gewissenlose Besitzer von versicherten Thieren dieselben durch Ueberanstrengung ruinirt und dann von den Gesellschaften die Versicherungssumme gefordert haben. Bezüglich des früher zur Sprache gekommenen schlechten Zustandes mancher unserer Droschkenpferde hat der Vorsitzende in persönlicher Audienz Herrn Regierungspräsidenten v. Diest die Bitte um event. Einbringung einer Verordnung vorgetragen, die dahin zu gehen hätte, daß Pferde, welche krank oder sonst mit Fehlern behaftet sind, überhaupt nicht zum Ziehen verwandt werden dürfen; die Antwort steht noch aus.

Nachdem Herr Lehrer Tittel auf die schlechte Beschaffenheit der Liebenauerstraße, welche durch starke Steigung, vernachlässigte Entfernung der Straßenschlammhaufen und durch Gräben bei dem herrschenden Wetter für das dieselbe in großer Menge passirende Zugvieh die größten Anstrengungen und Gefahren bringt, hingewiesen und die Versammlung beschlossen hat, an maßgebender Stelle für Abstellung dieser Mißstände einzutreten, giebt Herr Maurermeister Friedrich eine Zusammenstellung der den Thierschutzbestrebungen entgegenkommenden Polizeiverordnungen für Halle nach der von Herrn v. Holly veröffentlichten Arbeit und zugleich die betreffenden für Magdeburg geltenden Bestimmungen. In der sich anschließenden regen Debatte kamen noch verschiedene Mißstände zur Sprache, welche zu heben der Verein sofort oder nach Feststellung spezieller Fälle sich bemühen wird. Den Schluß der Verhandlungen bildete die Verlesung eines Aufsatzes über „die Sprache der Thiere" durch den Herrn Vorsitzenden; es enthielt dieser Artikel interessante Mittheilungen aus dem Seelenleben der Thiere, über das, wie wir unseren Lesern schon jetzt verrathen können, ein wissenschaftlich hochgeachtetes Mitglied des Vereins im laufenden Winter einen öffentlichen Vortrag halten wird; möge derselbe dem Vereine dann noch recht viele unserer Leser zuführen, die bis dahin nicht etwa schon, angeregt durch die humanen Zwecke desselben, die Seinen geworden sind.

Stadt-Theater.

Zum Benefize für den Regisseur Herrn Hans Fender gingen gestern die neueinstudirten „Kläffer" in Scene, die bekannte von Wilken und L'Arronge gemeinschaftlich geschmiedete und von R. Bial mit Musik ausgestattete dreiaktige Posse. Das opus ist weder besser noch schlechter, als die Mehrzahl seiner Art und würde dem Meere der Vergessenheit kaum ohne Zuthun des Benefiziaten entrückt worden sein, welcher in dem Stück eine ungemein dankbare Rolle inne und somit Gelegenheit hat, sein Können in für ihn wünschenswerther Manier unter Gaslicht zu setzen. Das beinahe ausverkaufte Haus amüsirte sich weidlich und ermunterte seinen Lieblingskomiker mit einem beträchtlichen Grade von Grausamkeit zum fortgesetzten Hergeben von Coupletversen, was sich leider als unheilvoll für fleißige Theaterbesucher herausstellte, denen aufgewärmte Gerichte zum xten Male servirt wurden.

Herr Fender ist für Halle'sche Verhältnisse eine sehr schätzenswerthe Kraft, und, Grund seiner zwar nicht vielgestaltigen, aber stets packenden Komik, eine gern gesehene Erscheinung auf den Brettern, welche die Welt bedeuten. Daß ihn die Inhaber der theuren Plätze ebenso willig wie die der billigen Beifall spenden, spricht für die Genießbarkeit seiner Leistungen, auch wenn dieselben tüchtig gesalzen und kräftig gepfeffert sind. An den üblichen Kränzen fehlte es selbstverständlich nicht, und durfte es nicht fehlen, da es im Geiste der Zeit liegt, jeden Mimen von halbweger Bedeutung bei festlicher Gelegenheit zu belorbeeren. Und Herr Fender darf mit demselben Rechte wie viele Andere auf Bedeutung Anspruch machen.

Von den im Stück beschäftigten Damen hat nur die Soubrette eine dankbare Rolle inne. Fräulein Szczepanska wurde derselben in geschickter Manier gerecht und heimste beträchtliche Beifallssalven ein, eine Beschäftigung, welcher auch Fräulein Unger nach dem Vortrage eines leidlich gesungenen Liedes frühen konnte. Herr Leichert befand sich wieder einmal in der glücklichen Lage, sich selbst geben zu können. Er näselte sich als „Graf Hugo von Bärenhorst-Sperlingsfelde" ganz prächtig durch den Dreiakter hindurch, entwickelte hier und da einen nicht übel angebrachten Humor und sah recht gut aus. Herr Ackermann machte nicht sonderlich Glück in Offizier-Jargon. Schon um sich im Gegensatz zu dem Kameraden Bärenhorst-Sperlingsfelde zu besinnen, hätte er wie ein civiler Mensch sprechen sollen. Nur ein kleiner Bruchtheil der Epaulettes und Schärpe tragenden Kriegerschaft exekutirt den sogenannten „Gardeton", und ein noch kleinerer Theil gerirt sich in Wirklichkeit so albern, wie Presse und Bühne vielfach darzustellen belieben. Die Herren M. Behrend, Zeisler, F. Berend und Normann waren recht gut. Auch Herr Burg mußte nicht übel genannt werden, obgleich er besser gethan haben würde, sein hübsches Antlitz nicht durch Krönung seines Gebäudes mit einer blonden Perrücke zu verunzieren. Wenn das in einer Hosen-Rolle beschäftigte Fräulein Hemmerling speziell genannt wird, so geschieht es, um ihr für die Art und Weise, in welcher sie Junge spielte, einige anerkennende Worte zu sagen.

Provinz und Nachbarstaaten.

— Zuckerfabrik in Merseburg. Das Comité, welches die Erbauung einer Zuckerfabrik in Merseburg anstrebt, hat in seiner letzten Sitzung beschlossen, die Fabrik zu bauen, da bereits eine hinreichende Zahl Aktien gezeichnet worden ist. Den Grundbesitzern in der Aue soll gestattet werden, ihre Rüben an der Saale abzuladen, eine solidarische Haftpflicht soll ausgeschlossen sein und nach den Statuten die mit Rüben zu bebauende Morgenzahl höchstens auf 12 Morgen per Aktie erhöht werden. (Leipz. T.)

Vermischtes.

Kiel, 5. Dezember. Vorgestern starb in Itzehoe Kuno Heinrich Christian Karl Graf zu Rantzau-Breitenburg im Alter von 77 Jahren. Im Jahre 1848 trat derselbe der schleswig-holsteinischen Erhebung bei und rüstete das sogenannte Rantzau'sche Freikorps aus, an dessen Spitze er mit ins Feld zog. In demselben Jahr faßte er den Plan, die früher seinen Vorfahren gehörige Reichsgrafschaft Rantzau, welche 1721 von dem König eingezogen ward, für seine Familie wieder zu gewinnen; doch kam diese Angelegenheit wohl kaum über die Abfassung einer Denkschrift hinaus. Später ist der Verstorbene öffentlich nicht hervorgetreten.

Paris, 6. Dezember. (Telegr.) Louis Blanc ist heute früh in Cannes gestorben.

Bremen, 6. Dezember. (Telegr.) Hafenmeister Polack in Kuxhaven telegraphirt: In der Nacht vom 4. zum 5. Dezember von dem deutschen Schuner „Geskea", Kapitän Sielmann, gestrandet auf Scharhorn, mit Holz von Danzig nach Harburg bestimmt, 5 Personen gerettet durch das Rettungsboot des zweiten Elbleuchtschiffes „Casper". Schwerer Sturm aus OSO., Luft dick von Schnee bei starkem Frost. Rettungsboot 7 Stunden Nachts unterwegs. — Die Rettungsstation Amrum der deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger telegraphirt: Am 6. Dezember von dem königlichen Inspektionsschiff „Paula", Kapitän Jensen, von Sylt nach Husum bestimmt, gestrandet vor Amrum auf dem Spanierriff, 6 Personen gerettet durch das Rettungsboot „Chemnitz" der Station Kniephaven. Sturm aus SO. mit Frost. 24 Stunden Arbeit.

Trier, 6. Dezember. (Telegr.) Das Wasser der Mosel steht hier still, dagegen ist dasselbe bei Metz in raschem Steigen. Die Saar ist in vergangener Nacht um einen Fuß gefallen.

Dreden, 6. Dezember. (Telegr.) Ueber die hier stattgehabte Beobachtung des Venusdurchgangs wird gemeldet: Die erste äußere Berührung ging wegen starker Wolkenbildung verloren. Dann hellte sich der Himmel für wenige Minuten auf, so daß die Beobachtung des inneren Kontakts vollständig gelang. Um 3 Uhr 16 Min. 2 Sek. schwebte die Venus frei in der hellleuchtenden Sonnenscheibe.

Brüssel, 6. Dezember. (Telegr.) Prozeß Peltzer. Der Assisengerichtshof begab sich heute nach dem Hause, in welchem das Verbrechen begangen wurde, die Angeklagten wurden auf dem Transport dahin vom Publikum mit Pfeifen empfangen. Hierauf wurde das Zeugenverhör fortgesetzt, dasselbe bot nichts besonders Bemerkenswerthes.

— Luigi Palmieri, der berühmte Vulkanologe und Direktor des Vesuvobservatoriums, ist nicht gestorben. Vor einigen Wochen meldete der Telegraph den Tod von Palmieri, Professor der Physik an der Universität zu Neapel. Uebereifer eines Reporters hat diesen jüngeren Verwandten des Gelehrten offenbar mit dem Beobachter des Vesuvs verwechselt. Wie wir aus dem von ersten wissenschaftlichen Autoritäten herausgegebenen „Athenäum belge" ersehen, war der Verstorbene, dessen Vornamen der Telegraph nicht nannte, Marino Palmieri, Professor der Physik an der Universität zu Neapel. Marino Palmieri hat sich durch thermoelektrische Arbeiten in der wissenschaftlichen Welt bekannt gemacht.

— Ein Bankier ermordet. In Bukarest wurde Mittwoch Vormittags der in einer der belebtesten Straßen Bukarest's ansässige Bankier Toma Voli meuchlings ermordet und ausgeraubt.

— Die Verhaftung einer Hochstaplerin, welche mit einem Hofsänger verlobt war, erregte in Darmstadt Aufsehen. Die Dame folgte dem Künstler schon seit langer Zeit unter dem Namen einer Gräfin Einsiedel in verschiedene Städte, wo derselbe auftrat, und wußte hierdurch dessen Aufmerksamkeit zu gewinnen. Dazwischen verschwand sie zeitweilig wieder und tauchte dann in Frankfurt a. M., Homburg v. d. H. ꝛc. auf, indem sie sich hierbei allenthalben als hochadlige Dame gerirte und dementsprechend zu leben wußte. Ueber die Persönlichkeit der Verhafteten schwebt noch ein mysteriöses Dunkel, welches die Staatsanwaltschaft bald lösen dürfte.

— Im Zirkus Krembser in Prag ereignete sich vor einigen Tagen ein Unglücksfall, der leicht einen ebenso tragischen Verlauf hätte nehmen können, wie die Katastrophe der Miß Zephora im Zirkus Renz. Die achte Programmnummer der Vorstellung bildete die Vorführung des Ponys „Bibi" aus dem Marstalle des Grafen Nicolaus Esterhazy (er soll früher der Erzherzogin Valerie gehört haben und von deren kleinem Mohren geritten worden sein) durch den kleinen Willy Krembser. Der gewandte Knabe hatte das Thier bereits in der Kampagneschule geritten und wollte es nur noch zwingen, auf die Hinterbeine niederzusitzen. Der Pony widersetzte sich mehrmals, endlich aber überschlug er sich mit seinem jugendlichen Reiter. Entsetzt blickte das Publikum hinab — man sah den Knaben regungslos daliegen. Das Pferd wurde schnell wieder auf die Beine gebracht, der Knabe aber mußte von Stallmeistern halb bewußtlos vom Platze getragen werden. Das Publikum war selbstverständlich durch den bedauerlichen Zwischenfall in nicht geringe Aufregung versetzt, aber die Vorstellung nahm ihren ungestörten Verlauf. Nach einer spätern Nummer erschien, da die theilnehmenden Anfragen um das Befinden des gestürzten Knaben immer häufiger wurden, ein junger Mann und verkündigte in czechischer Sprache, daß dem jungen Willy nichts geschehen sei und derselbe sich gleich zeigen werde. Der Knabe wurde auch, bereits umgekleidet, in die Manège getragen, wo er sich dem Publikum zeigte und mit lebhaftem Beifall empfangen wurde.

— Ein entsetzliches Unglück ereignete sich am letzten Donnerstag während einer Theatervorstellung in Cincinnati. Zur Feier des Danksagungstages wurde im dortigen Coloseum-Theater ein Melodram, betitelt „Si Slocum", aufgeführt, in welchem ein Gatte einen Apfel vom Kopfe seiner Frau schießt. In Folge einer Beschädigung der Sprungfeder seiner Büchse verfehlte der Schütze, Frank Frayne mit Namen, den Apfel, und die Kugel drang in die Stirne der unglücklichen Darstellerin. Sie starb 15 Minuten später auf der Bühne. Ihr Name war Annie von Behrens und sie war die Braut des Schützen, der über sein Mißgeschick untröstlich ist. Die Vorstellung wurde sofort unterbrochen und die etwa 2300 Personen starke Zuhörerschaft verließ das Theater in größter Aufregung. — Man wird sich erinnern, daß vor nicht langer Zeit auch hier in der Walhalla ein Schütze ähnliche Kunststücke zur Ausführung brachte. Wenn man bedenkt, durch welche unberechenbaren Zufälle auf diese Weise Menschenleben geopfert werden können, so sollte man wünschen, daß derartige Produktionen überhaupt untersagt würden.

London, 7. Dezember. (Original-Telegr.) Das Alhambratheater am Leicestersquare ist gestern nach der Vorstellung gänzlich niedergebrannt.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-629230-18821208028/fragment/page=0002

Steinamanger, 30. November. Heute um 10 Uhr Vormittags wurde hier eine Verbrecherin hingerichtet, welche in den Annalen der Verbrechergeschichte nur wenige Pendants gefunden haben dürfte. Es ist dies die in Szerdahely im Eisenburger Komitat wohnhaft gewesene Anna Nagy, vulgo Lyukas Kathi, welche sechsundzwanzig Mordthaten vollführt zu haben angeklagt war. Durch die Angabe, sie besäße Ratten in ihrem Hause, wußte sie sich von einem Arzt in dem nahegelegenen Städtchen Rechnitz große Quantitäten Arsenik zu verschaffen, und mit diesem tödtete sie Jeden, der in ihre Hände gerieth. Sie spielte in Szerdahely eine Art Vorsehung, denn wer immer sich über einen Menschen zu beklagen hatte, der wendete sich an Lyukas Kathi; sie vermochte immer Abhülfe zu treffen. War ein Weib ihres Mannes überdrüssig, so verständigte sie die Lyukas und in drei Tagen war der Mann unter der Erde. Sie mengte das Gift unter einen Teig, aus welchem sie sogenannte „Pogatscheln" buk, und von diesen Pogatscheln bekam Jeder zu essen, der aus der Welt geschafft werden sollte. Männer befreite sie derart von ihren Weibern, Weiber von ihren Männern, Kindern verhalf sie vorzeitig zu ihrem Erbtheil, kurz, das Morden war bei ihr zur Manie, zur Krankheit geworden; sie hat auch ihre beiden Männer umgebracht, und allmählich war die Zahl der Ermordeten auf sechsundzwanzig gestiegen. Bemerkt muß werden, daß die Mörderin für eine sehr fromme Frau galt und eines der eifrigsten Mitglieder des von den hiesigen Dominikanern gegründeten Rosenkranzbundes war. Während ihrer ganzen Untersuchungshaft betete und beichtete sie fort und fort und bei der Verhandlung bat sie, man möge sie nicht zum Tode verurtheilen, damit sie für das Vaterland beten könne. Die Verbrecherin hat blos sechs Mordthaten eingestanden, und wurde trotz ihrer Geständnisse vom Steinamangerer Gerichtshofe zu lebenslänglichem Kerker verurtheilt. Die königliche Tafel verwarf das erstrichterliche Urtheil und sprach über die Mörderin die Todesstrafe aus, welches Urtheil, vom Kaiser bestätigt, am 19. November hier anlangte. Vorgestern wurde der Verurtheilten die Anzeige gemacht, daß sie sich zum Tode vorzubereiten habe, und gestern langte der Scharfrichter Kozarek aus Budapest hier an. Heute Morgen, Punkt 10 Uhr, fuhren einige Fiaker in den Hof des Komitatshauses und alsbald trat Lyukas Kathi, bewacht von sechs Komitats-Husaren, in den Hof. Ein 52jähriges, kleines, ruhiges Weib, zeigte sie in ihrem Antlitz sehr viel Ergebung, ja sogar Milde und Güte. Gelassen bestieg sie den geschlossenen Wagen, ein Pater und zwei Husaren nahmen neben ihr Platz, und eskortirt von einem Zug Dragoner und in Begleitung einer unübersehbaren Menschenmenge trat der Wagen seine traurige Fahrt zu dem am äußersten Ende von Steinamanger liegenden Richtplatz an. Ein einziges Mal zuckte es in den Augen der Verbrecherin, als sie, den Verschlag betretend, welcher den Zuschauern den Galgen verbarg, ihre Tochter laut schluchzend vor sich sah. Diese wollte den Tod ihrer Mutter mit ansehen, und als ihr dies verwehrt wurde, fiel sie in Ohnmacht. Diesmal gelang dem Scharfrichter Kozarek sein grausiges Handwerk besser als gewöhnlich. Seine beiden Knechte banden dem alten Weibe die Hände auf den Rücken. Kozarek legte ihr die Schlinge um den Hals, ein Ruck, der mit den Füßen der Mörderin verbundene Flaschenzug wurde einmal umgedreht und Lyukas Kathi hatte aufgehört zu leben; der Gerechtigkeit war Genüge geschehen. Eine traurige Szene spielte sich unter den Zuschauern ab, während die Mörderin in dem verschlossenen Raume hingerichtet wurde. Einige rohe Leute drängten sich zu der ohnmächtigen Tochter der Verurtheilten und schrien, man müsse auch diese hängen; die Tochter einer solchen Verbrecherin dürfe nicht leben und nur dem Eingreifen eines resoluten Weibes gelang es, die Aufmerksamkeit von der unglücklichen Tochter der Hingerichteten abzulenken. (Magd. Ztg.)

— Ein interessantes Taubstummen-Banket hat in Paris anläßlich des siebzigjährigen Geburtserinnerungstages des Abbé de l'Epée stattgefunden. An zweitausend Taubstumme hatten sich zusammengefunden, um das Andenken des großen Taubstummen-Wohlthäters zu feiern. Beim Dessert wurden von Taubstummen-Lehrern und Zöglingen zahlreiche Toaste, natürlich in der lautlosen Gebersprache, gehalten. Den größten Enthusiasmus entfesselte Lenoir, Professor der Institution nationale de Paris, welcher eine warme Ansprache hielt und, sein Glas ergreifend, zum Schluß sagte oder vielmehr pantomimirte: „Trinken wir auf den Ruhm unseres unsterblichen Meisters de l'Epée, der ewig in unseren Herzen fortleben wird!" Ein Festbanket mit lautlosen Toasten — wie schade, daß man das nur in Taubstummenkreisen mit erleben kann!

— Elegante Zeitungsverkäuferinnen. Aus Paris schreibt man vom 29. v. M.: Die Spaziergänger auf den Boulevards in Paris begegnen seit einiger Zeit einer Anzahl junger, einfach, aber elegant gekleideter Mädchen, die auf ihren Kleidtragen ein gesticktes S haben und den Passanten ein Journal offeriren. Der kühne, ermuthigende Titel dieses Journals, nämlich „Vorwärts", und der Einfall, Frauen als Verkäuferinnen desselben zu wählen, könnte eine Gedankenreihe erwecken, die durchaus ungerechtfertigt wäre, denn es ist eine englische Bibelgesellschaft, die sich dieses Mittels bedient, um ihre Publikationen zu verbreiten. Die Idee ist vielleicht vortrefflich, doch läßt sich vermuthen, daß die Verkäuferinnen oft sehr unbiblische Worte zu hören bekommen dürften.

— Ein bescheidener Künstler. Falquière, das neue Mitglied der Pariser Akademie der bildenden Künste, ist die Bescheidenheit selbst. Lob quält ihn und Komplimente machen ihn erröthen. Am Morgen nach seiner stattgehabten Erwählung, schreibt man aus Paris, schloß er in der Voraussicht, daß er von Weihrauchspendern überfallen werden dürfte, sein Atelier und verschwand. Ehe er wegging, schlug er einen Nagel in seine Thüre, befestigte an demselben einen Faden und an diesem ein Stück Kreide. Als er des Abends nach Hause zurückkehrte, fand er dieses originelle Einschreiberegister mit den verschiedensten Unterschriften bedeckt. Der Künstler hat seine Thür ausheben lassen, um dieses voluminöse Blatt seinem — Autographenalbum einzuverleiben.

Mainz. In dem hiesigen Militärgefängniß sind gegenwärtig 2 Sergeanten und 1 Unteroffizier von der 5. Kompagnie des 3. Brandenburgischen Fuß-Artillerie-Regiments deshalb untergebracht, weil sie beschuldigt sind, einen Soldaten ihrer Kompagnie derart mißhandelt zu haben, daß derselbe zeitlebens ein kranker und arbeitsunfähiger Mensch sein wird. Im Laufe dieses Jahres wurde in das hiesige Militärlazareth ein Artillerist eingebracht, der ein furchtbares Nervenleiden hatte, und trat dies Leiden besonders an dem rechten Arm bei unglücklichen Mannes dadurch hervor, daß der Arm eine fortwährende schwingende Bewegung machte. Bis vor Kurzem blieb der Mann in dem hiesigen Hospital, doch zeigte sich keine Besserung in dem Zustand des Soldaten und sollte derselbe an das Hauptlazareth nach Kassel zu weiterer Behandlung gebracht werden. Ein Unteroffizier mit den nöthigen Papieren versehen, sollte den Kranken nach Kassel begleiten, und so fuhren beide eines Tages nach dort ab. In Kassel angekommen, nahmen dieselben, da es gerade keine passende Zeit war, das Lazareth aufzusuchen, in dem Wartesaal Platz, wo der kranke Soldat durch seinen Zustand allgemeines Bedauern erregte. Ein eleganter, in Civil gekleideter Herr fragte theilnehmend den Unteroffizier, wie der Soldat zu dieser Krankheit gekommen, doch der Gefragte wollte und der Kranke durfte dem Civilisten nicht Rede stehen, und so wurde dieser mit einer nicht gerade sehr höflichen Bemerkung von dem Unteroffizier abgefertigt. Der Civilist hatte sich alsdann rasch entfernt und — erschien nach Verlauf von einer Viertelstunde wieder, diesmal aber in der Uniform eines höheren in Kassel zum Generalkommando gehörigen Offiziers. Der Unteroffizier schnellte aber, als er des Offiziers ansichtig wurde, in welchem er sofort den Civilisten wieder erkannte, wie von einer Natter gestochen, empor, und daß ihm gehörig der Text gelesen wurde, brauchen wir wohl nicht beizufügen. Bei dem kranken Soldaten erkundigte sich aber der Offizier sehr eingehend über seinen Zustand und zum ersten Male erzählte der Soldat, daß er sich diese Krankheit in Folge der Mißhandlung, die er in Mainz erduldet, zugezogen habe. Der hohe Offizier schrieb sich im Wartesaal die Mittheilungen des Soldaten auf, und das Resultat war die Verhaftung der drei oben näher angeführten Persönlichkeiten.

— In Folge des Preisausschreibens, welches die Redaktion der „Heimath" in Wien erlassen hat, sind allein um den Preis für das beste Gedicht nicht weniger als 354 Bewerber aufgetreten. Die Preisrichter Robert Hamerling, Ludwig August Frankl und Julius von der Traun haben dem Gedichte „Dämmerstunde" von Günther Walling (Karl Ulrici) in Dresden den Preis von 10 Dukaten in Gold einstimmig zuerkannt. — Der genannte Autor hat bereits durch vielfache Veröffentlichungen in Zeitschriften, wie „Fliegende Blätter", „Deutsches Dichterheim" ꝛc., ebenso auch in dem kürzlich erschienen Balladenbuch „Staldenklänge", herausgegeben von Hermann Lingg, und in den bekannten Anthologieen von Maximilian Bern beachtenswerthe Proben seines Talentes abgelegt.

Leipzig, 1. Dezember. Weinbericht des „Rheinischen Weinlagers" Karl Rauth, Ober-Ingelheim am Rhein und Leipzig. Der Handel beschränkte seine Acquisitionen auf ältere Weine und blieb bis jetzt dem 1882er ziemlich fern. Es scheinen dem letzteren dieselben Chancen wie seinem Vorgänger bevorzustehen, indem er heute oder später keinen bedeutenderen Zugartikel bilden wird. Die saueren 81er Naturweine sind im Ganzen genommen „nach Abzug der Zinsen und Arbeit" heute nicht theurer wie nach der Ernte, währenddem die älteren Sachen sehr und fortwährend im Preise steigen, immer seltener werden und nur mit großer Zurückhaltung von Seiten der Eigner zu erwerben sind. Die Zeitdauer der jetzigen Zurückhaltung gegen den neuen Wein hängt ganz allein von den Aussichten für 1883 ab, „werden dieselben günstig", so ist es keine Frage, daß die Reserve selbst zu noch niederen Preisen eine weit größere wird, währenddem selbst Ungunst für das folgende Jahr diesen enormen Säuerling kaum „mehr" in die Mode bringen dürfte. Ebenso berichtet man aus Bordeaux, daß die 1882er Weine bis jetzt ohne alles Interesse geblieben sind. Man beurtheilt dieselben als dünne, gehaltlose Sachen, denen alles Feuer abgeht und höchstens nur zu folgenden besseren Ernten als Verschnittwaare zu gebrauchen sind. Die italienische Ernte ist besser ausgefallen und finden von da umfangreiche Ausfuhren nach dem Auslande, „besonders Frankreich", statt. Spanien verhält sich, wie auch Griechenland, den italienischen Verhältnissen gleich und exportirt vorwiegend nach Frankreich. Die diesjährigen amerikanischen Weinverhältnisse sind als gute zu bezeichnen. Kalifornien bezeichnet seine Traubenlese als eine der reichsten.

— Ceremoniell auf den Sandwich-Inseln. „Sie haben die Ehre, der Krönung Ihrer Majestäten des Königs und der Königin beiwohnen zu dürfen. Der Groß-Ceremonienmeister wird Ihnen beim Eingang des Palastes von Yolanti am Montag, den 12. Februar A. D. 1883, um 11 Uhr Morgens einen Platz anweisen.

NB. Ein korrekter Anzug ist Vorschrift."

Dies ist der Text der Einladungskarten, welche Seine Majestät Kalakaua I., König der Sandwich-Inseln, an verschiedene amerikanische und europäische Familien versendet, welche er im vorigen Jahre gelegentlich seiner Weltreise mit seinem Besuche beehrte. Obige Einladung ist auf gold- und scharlachroth geränderte weiße Karten gedruckt, oberhalb des Textes befindet sich das königliche Wappen von Hawaii, ein sonderbares Gemisch heraldischer Embleme mit der Devise: „Ich bin der große Herr, der Tyrann!"

Pasewalk. Der „Pasew. Anz." schreibt: Der Rechtsanwalt Böhncke wurde in der Nacht zum Sonntag um 1 Uhr in seinem Zimmer todt aufgefunden. Ein Revolverschuß hatte seinem Leben ein Ende gemacht. Das in der Stadt in Folge dessen vielfach circulirende Gerücht, es liege hier ein Selbstmord vor, entbehrt dem Anschein nach jedoch aller Wahrscheinlichkeit. Böhncke lebte in geregelten Verhältnissen, seine geschäftlichen Angelegenheiten sind, soweit es sich bis jetzt beurtheilen läßt, vollständig geordnet, und liegen andere Motive zu einer so unseligen That nicht vor. Er hatte beim Schluß der Büreaustunden am Sonnabend Abend seinem Vorsteher noch die erforderlichen Instruktionen für den anderen Tag ertheilt; in der Loge, wohin er sich gegen neun Uhr begeben, hatte er sich in gewohnter Weise gezeigt, ohne daß seinen mitanwesenden Freunden in seinem Wesen irgend eine Veränderung aufgefallen wäre. Mit einem geladenen Revolver, den er bei sich trug und mit welchem er dem Anschein nach nicht umzugehen verstand, trieb er mehrfach Spielereien, so daß der eine Lauf sich bei dieser Gelegenheit in dem Flur des Logen-Etablissements entlud und die Kugel, ohne weiteres Unheil anzurichten, in die Wand eindrang. Unbefangen und heiter plaudernd ging B. gegen 12½ Uhr in Gesellschaft mehrerer Herren nach Hause und hier hat er wie allabendlich seine Garderobe geordnet, die Taschenuhr aufgezogen und jeden Gegenstand an den für ihn bestimmten Ort placirt. Jedenfalls hat er nun, nachdem er bereits zum Theil entkleidet war, den Revolver nochmals besichtigt, an der Versicherung desselben gedreht, wie ein derartiges Geräusch die Ehefrau des B. auch gehört hat, und hierbei muß sich einer der Läufe aus Unvorsichtigkeit entladen haben. Die Kugel drang über dem linken Auge in die Stirn ein und setzte dem Leben des allgemein geachteten und geehrten Mannes ein vorzeitiges Ziel. In der Stadt erregt der beklagenswerthe Vorfall allgemein die tiefste Theilnahme.

— Das Abhandenkommen der zwei Briefbeutel auf dem Wege nach Varzin gab einem Berliner Korrespondenten der „France" zu folgender Depesche Veranlassung: Dem Varziner Courier sind unterwegs zwei Briefsäcke abhanden gekommen, wovon der eine für Bismarck bestimmt gewesen ist; der Depeschendieb ist verhaftet und in ihm ein Russe erkannt worden. — Jedenfalls ist diese Nachricht nur eine aus der Luft gegriffene Kombination; denn soviel bekannt, ist der Dieb — wenn es sich, wie freilich wahrscheinlich, um einen solchen handelt — bisher nicht ermittelt.

— Einen eigenen Vorschlag zur Bekämpfung der Damenmode, Vögelleichen auf den Hüten zu tragen, machte jüngst, wie man aus Münster i. W. mittheilt, der Vorsitzende des dortigen Thierschutzvereins. Derselbe erklärte: „Wir setzen einen Preis aus für das beste einlaufende beißend satyrische Gedicht, welches wirksam genug erscheint, die Vögel von den Hüten der Damen zu verscheuchen. Dieses Gedicht werden dann, wie zu erwarten steht, alle Zeitungen aufnehmen und im Interesse des Thierschutzes verbreiten. Der Preis besteht in einem Exemplar des reich illustrirten Prachtwerkes: Westfalens Thierleben in Wort und Bild, herausgegeben von der zoologischen Sektion für Westfalen und Lippe." Die Gedichte sind unter der Bezeichnung „Thierschutz" bei der Thorkontrole des hiesigen zoologischen Gartens bis zum 15. Dezember einzureichen und wird das Weitere hierüber bekannt gemacht werden." Ob es hilft? Mode muß bekanntlich homöopathisch behandelt werden und ist nur durch — Mode zu vertreiben!

— Aus Bismarcks Junkerzeit erzählt Moritz Busch neuerdings die folgende kleine Anekdote: Einst hatte der Junker von Kniephof einen Husaren-Lieutenant bei sich, der im Begriffe stand, einen Oheim in der Nachbarschaft zu besuchen, welcher viel auf Etikette und wohl abgezirkelte Manier hielt und bei dem sich Gäste ähnlicher Art und Meinung zu einer großen Festlichkeit versammelten. Bismarck beredete in der Nacht vorher den jungen Kriegsmann zu scharfem Zechen und brachte ihm auf diesem Wege so viel guten Getränkes bei, daß er mehr als genug hatte. Dann ließ er am Morgen einen Wagen ohne Federn anspannen, auf dem er mit seinem Gaste nach dem Schlosse jenes Onkels fuhr. Die Wege waren nicht gut, der Regen der vorhergegangenen Tage hatte sie aufgeweicht und theilweise in Kothlachen verwandelt, so daß die beiden Herren übel bespritzt ankamen, der Lieutenant aber noch außerdem in hochgradiger seekranker Leibes- und Gemüthsverfassung. Die Gesellschaft, die sie hier antrafen, an die vierzig Personen, die Damen in großer Toilette, die Herren in Frack und weißer Binde, sah sie mit Blicken, die halb Staunen, halb Grausen waren, ins Zimmer treten, und der Husar wurde bald nachher unsichtbar. Junker Otto setzte sich aber trotz des Abscheues, den die guten Leute sichtlich vor ihm empfanden, heiter und gelassen mit ihnen zu Tisch und that, als ob an ihm nichts auszustellen. Man meinte dann, es wäre doch merkwürdig, äußerst merkwürdig, daß er gar keine Ahnung gehabt habe, wie unangenehm er aufgefallen sei.

Blißingen. Allgemeiner Flaggenschmuck verkündet soeben die sehnlichst erwartete Zustimmung der II. Kammer der Holländischen Generalstaaten zu dem Uebergange der Hafenwerke, Docks und Anlagen in Privathände. Mit dieser Veränderung beginnt Blißingen für Schifffahrt in Konkurrenz mit anderen Häfen zu treten, ohne daß um die geringste Kleinigkeit erst in Utrecht angefragt und Tage lang gewartet werden muß. Die Firma Naumann hofft schon in Kurzem von Hull jeden fünften Tag einen Dampfer konsignirt zu erhalten, weil Blißingen einmal der allerbeste Winterhafen des ganzen Nordseegebietes und dann vor Allem bei Vermeidung jeden Flußreviers für Dampfer um ½ bis 1½ Tage früher zu erreichen ist als Antwerpen und Rotterdam. Seither war eben Blißingen ausschließlich der Eilweg nach London und anscheinend ausschließlich für Zeeland resp. Queenboro gebaut. — Die Rheder, welche an den Herrn Fr. Naumann die Dampfer schicken wollen, haben bereits ein Circulair erlassen und um Kontrakte für größere Quantitäten ersucht. In Deutschland ist es ganz unbekannt, daß Blißingen keine höhere Bahnfracht als Rotterdam, Amsterdam und Antwerpen hat, dabei aber zur See billiger sein kann. Hier braucht das Leinöl, die Fässer Garne und die Maschinerie nicht erst mit Fuhrwagen zur Bahn gebracht zu werden, hier löscht das Schiff neben dem Bahnwaggon,

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-629230-18821208028/fragment/page=0003

— Der Meldezettel eines Tenoristen. Der Wiener Tenorist, Herr Franz Broulick, kam jüngst auf einer Reise in Deutschland in ein bekanntes Hôtel und ward natürlich sofort gebeten, seinen Meldezettel auszufüllen. Der Kellner sieht ihm dabei über die Schultern, und als der Sänger mit seiner Aufgabe zu Ende ist, wirft der offenbar für theatralische Vorgänge und Persönlichkeiten sich lebhaft interessirende Garçon die Bemerkung hin: „Aber, Herr Broulick, Sie schreiben ja Ihren Namen mit ck." „Am k ist's genug," antwortet resolut der stimmbewußte Tenorist, „das c trag' ich immer bei mir."

---

10 Mark aus dem durch den Herrn Schiedsmann **C. H. Wiebach** vermittelten Vergleiche in Sachen **S. ./. B.** sind der Armenkasse als Geschenk überwiesen.

Halle, den 29. November 1882. **Die Armendirektion.**

15 Mark Geschenk aus dem Vergleiche in Sachen **W. ./. E.** sind von dem Schiedsmann Herrn Zimmermeister **Brügert** der Armenkasse überwiesen.

Halle, den 2. Dezember 1882. **Die Armendirektion.**

Sprechsaal.

Herr Redakteur!

Schon die Notiz in dem „Tageblatt" über die Zuwendung des Herrn Kommerzienraths Riebeck an den Pestalozzi-Verein hätte einer Berichtigung bedurft. Allein Herr Riebeck selbst würde, seiner Neigung nach, seine Wohlthaten zu vertheilen, vielleicht nicht angenehm berührt worden sein. Die Notiz in der „Magd. Ztg." indeß läßt eine Deutung zu, welcher wir in der Provinz entgegentreten müssen, selbst auf die Gefahr hin, daß Herr Kommerzienrath Riebeck nicht mit uns einverstanden ist.

Herr Kommerzienrath Riebeck hat seit einer Reihe von Jahren dem Pestalozzi-Verein jährlich 300 ℳ Beitrag gezahlt. Die 300 ℳ in diesem Jahre sind also keine einmalige Zuwendung, sondern ein regelmäßiger Beitrag. Ferner ist dieser Beitrag nicht etwa eine einzige Beihülfe, sondern er hat seit Jahren Lehrer, Lehrer-Wittwen und Lehrer-Waisen unterstützt. Tausende von Thalern, nicht Mark, hat er daran gewendet. Lehrer-Söhnen und Lehrer-Töchtern hat er einen jährlichen Beitrag außerdem gewährt, um Lehrer und Lehrerinnen zu werden.

Es ist eine Pflicht, diese Thatsachen festzustellen; diese glauben wir erfüllen zu müssen. C. S.

Abgang und Ankunft der Eisenbahnzüge Bahnhof Halle.

Abgang

nach:	Vm.	Vm.	Vm.	Nm.	Nm.	Ab.	Ab.	Ab.	Ab.	Ab.
Aschersleben	....	8^{5}	11^{35}†	....	3^{28}	....	6^{10}	....	9^{25}	....
Breslau via Sorau-Sagan	....	7^{57}	....	1^{33}†	....	....	....	....	....	....
Cottb., Gub., Posen, Sorau	....	7^{57}	....	1^{33}†	....	....	7^{34}*	....	....	....
Bitterf.-Berl.	4^{25}*	8	....	2	....	5^{47}*	6	....	9^{7}†	....
Leipzig	5^{50} / 7^{53}†	9	10^{12}	12^{20} / 1^{35}	3^{40}	5^{8} †	5^{50}	7^{15}	9^{08}	10^{51}
Magdeburg	7^{30}†	7^{53}	11^{31}*	1^{25}	3^{10}	5^{50}	....	....	9^{20}†	10^{58}
Nordh.-Cass.	5^{10}	9	11^{43}†	....	2	....	....	7^{35}*	10^{20}	11^{5} *
Thüringen	5^{45}	7^{53}†	10^{15}	11^{45}*	1^{52}	6^{3}	....	....	9^{5}	11^{5} *

a) Nur bis Leinefelde, b) bis Sangerhausen, c) bis Finsterwalde.

Ankunft

von:	Vm	Vm.	Vm.	Vm.	Nm.	Ab.	Ab.	Ab.	Ab.	Ab.
Aschersleben	....	7^{10}	10^{3}	....	1^{18}	....	5^{30}	....	8^{40}†	....
Breslau via Sorau-Sagan	....	....	....	....	1^{3}	....	....	7^{9}†	....	....
Cottb., Gub., Posen, Sorau	....	7^{9}*	....	....	1^{3}	....	....	7^{9}†	....	....
Bitterf.-Berl.	4^{41}	7^{9} 4	10^{6}	11^{37}†	....	....	5^{43}	....	....	10^{58}*
Leipzig	7^{15}†	7^{43}	8^{37}	11^{28}* / 12^{17}	1^{12} / 2^{51}	4^{37}	5^{34}	8^{27}	9^{18}†	10^{45}
Magdeburg	....	7^{47}†	10^{3}	....	1^{36}	3^{20}	5^{6} †	6^{56}	8^{55}*	10^{54}
Nordh.-Cass.	7^{4} *	7^{43}*	9^{8}	....	1^{10}	5^{45}	....	....	8^{50}†	10^{35}b
Thüringen	4^{23}*	7^{11}	10^{38}	....	1^{18}	5^{19}	5^{31}*	....	9^{1} †	10^{46}

a) Von Sangerhausen, b) Leinefelde, c) Falkenberg, d) Bitterfeld.
* Schnellzug I. — II. Classe. † Schnellzug I. — III. Classe.

Meteorologische Beobachtungen in Halle.

Dat.	St.	Barometer. mm	Thermometer nach Celsius	Thermometer nach Réaum.	Feuchtigkeit der Luft. %	Wind.	
6. Decbr.	2 Nm.	734,2	+3,1	+2,5	91	SO.	Reg. Schnee
	8 Ab.	734,5	+1,9	+1,5	90	SO.	bewölkt
7. Decbr.	7 M.	735,5	—3,0	—2,4	92	O.	zieml. klar.

Uebersicht der Witterung.

Die Depression, deren Axe sich gestern von Dublin nach Thorn erstreckte, hat sich langsam südwärts fortbewegt, so daß jetzt die Linie London-Odessa das Gebiet der starken östlichen Winde von demjenigen der schwachen südlichen scheidet. Ueber Centraleuropa ist das Wetter trübe und vielfach zu Regen- oder Schneefällen geneigt, das Frostgebiet hat sich etwas westwärts verschoben, so daß nur noch der Westen von Süd- und Mitteldeutschland frostfrei ist.

Wasserstand der Saale (am neuen Unterhaupt der kgl. Schiffschleuse bei Trotha) am 6. Dezember Abends 4,10, am 7. Dezember Morgens 4,04 Meter.

Für die Redaktion verantwortlich C. Bobardt in Halle.

Heller'sche Spielwerke

werden alljährlich um diese Zeit angekündigt, um bald darauf als Glanzpunkt auf Tausenden von Weihnachtstischen die kostbarsten Sachen zu überstrahlen. Aus Ueberzeugung rufen wir einem Jeden zu: Was kann wohl der Gatte der Gattin, der Bräutigam der Braut, der Freund dem Freunde Schöneres und Willkommeneres schenken? Es vergegenwärtigt glücklich verlebte Stunden, lacht und scherzt durch seine bald heitern — erhebt Herz und Gemüth durch seine ernsten Weisen, verscheucht Traurigkeit und Melancholie, ist der beste Gesellschafter, des Einsamen treuester Freund; und nun gar für den Leidenden, den Kranken, den an das Haus Gefesselten! — mit einem Worte, ein Heller'sches Spielwerk darf und sollte in keinem Salon, an keinem Krankenbette, überhaupt in keinem guten Hause fehlen.

Für die Herren Wirthe, Konditoren, sowie Geschäfte jeder Art, giebt es keine einfachere und sichere Anziehungskraft als solch ein Werk, um die Gäste und Kunden dauernd zu fesseln. Wie uns von vielen Seiten bestätigt wird, haben sich die Einnahmen solcher Etablissemente geradezu verdoppelt; darum jenen Herren Wirthen und Geschäftsinhabern, die noch nicht im Besitze eines Spielwerkes sind, nicht dringend genug anempfohlen werden kann, sich dieser so sicher erweisenden Zugkraft ohne Zögern zu bedienen, um so mehr, da auf Wunsch Zahlungserleichterungen gewährt werden. Den Herren Geistlichen, welche aus Rücksicht für ihren Stand, oder der Entfernung wegen, Concerten ꝛc. nicht beiwohnen können, bereitet solch ein Kunstwerk den schönsten, dauernd sten Genuß. Wir bemerken noch, daß die Wahl der einzelnen Stücke eine fein durchdachte ist; die neuesten, sowie die beliebtesten ältern Opern, Operetten, Tänze und Lieder finden sich in den Heller'schen Werken auf das Schönste vereinigt. Derselbe hat die Ehre, Lieferant vieler Höfe und Hoheiten zu sein, ist überdies auf den Ausstellungen preisgekrönt, neuerdings in Melbourne der einzige, der speziell für sich allein den ersten Preis — Diplome nebst silberner Medaille — erhielt. Eine für diesen Winter veranstaltete Prämienvertheilung von 100 Spielwerken im Betrage von Francs 20000 dürfte zudem besonderen Anklang finden, da jeder Käufer, selbst schon einer kleinen Spieldose, dadurch in den Besitz eines großen Werkes gelangen kann; auf je 25 Francs erhält man einen Prämienschein. Reichhaltige illustrirte Preislisten nebst Plan werden auf Verlangen franco zugesandt.

Wir empfehlen Jedermann, auch bei einer kleinen Spieldose, sich stets direkt an die Fabrik zu wenden, da vielerorts Werke für Heller'sche angepriesen werden, die es nicht sind. Alle ächten Werke und Spieldosen tragen seinen gedruckten Namen, worauf zu achten ist. Die Firma hält nirgends Niederlagen.

Bekanntmachung.

Die Zinsscheine Reihe XIX. Nr. 1—8 zu den Staatsschuldscheinen vom Jahre 1842, Reihe VIII. Nr. 1—8 zu den Prioritätsaktien Ser. I. und II. der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn und Reihe VIII. Nr. 1—8 zu den Stammaktien der Münster-Hammer Eisenbahn nebst den Anweisungen zur Abhebung der folgenden Reihe werden vom 4. Dezember d. J. ab von der Kontrole der Staatspapiere hierselbst, Oranienstraße 92 unten rechts, Vormittags von 9 bis 1 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage und der letzten 3 Geschäftstage jeden Monats, ausgereicht werden.

Die Zinsscheine können bei der Kontrole selbst in Empfang genommen oder durch die Regierungs-Hauptkassen, die Bezirks-Hauptkassen in **Hannover, Osnabrück** und **Lüneburg,** oder die Kreiskasse in **Frankfurt a/M.** bezogen werden.

Wer die Empfangnahme bei der Kontrole selbst wünscht, hat derselben persönlich oder durch einen Beauftragten die zur Abhebung der neuen Reihe berechtigenden Talons mit einem für jede Schuldgattung abgesondertem Verzeichnisse zu übergeben, zu welchem Formulare ebenda und in **Hamburg** bei dem kaiserl. Postamte Nr. 2 unentgeltlich zu haben sind. Genügt dem Einreicher der Talons eine nummerirte Marke als Empfangsbescheinigung, so ist das Verzeichniß einfach, wünscht er eine ausdrückliche Bescheinigung, so ist es doppelt vorzulegen. Im letzteren Falle erhalten die Einreicher das eine Exemplar mit einer Empfangsbescheinigung versehen sofort zurück. Die Marke oder Empfangsbescheinigung ist bei der Ausreichung der neuen Zinsscheine zurückzugeben.

In Schriftwechsel kann die Kontrole der Staatspapiere sich mit den Inhabern der Talons nicht einlassen.

Wer die Zinsscheine durch eine der obengenannten Provinzialkassen beziehen will, hat derselben die Talons mit einem doppelten Verzeichnisse einzureichen. Das eine Verzeichniß wird mit einer Empfangsbescheinigung versehen sofort zurückgegeben und ist bei Aushändigung der Zinsscheine wieder abzuliefern. Formulare zu diesen Verzeichnissen sind bei den gedachten Provinzialkassen und den von den königlichen Regierungen in den Amtsblättern zu bezeichnenden sonstigen Kassen unentgeltlich zu haben.

Der Einreichung der Schuldverschreibungen bedarf es zur Erlangung der neuen Zinsschein-Reihe nur dann, wenn die Talons abhanden gekommen sind; in diesem Falle sind die Schuldverschreibungen an die Kontrole der Staatspapiere oder an eine der genannten Provinzialkassen mittels besonderer Eingabe einzureichen.

Berlin, den 10. November 1882.

Haupt-Verwaltung der Staatsschulden.

Sydow. Hering. Merleker. Michelly.

Vorstehende Bekanntmachung wird mit dem Bemerken zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß die Besitzer von obigen Schuldverschreibungen diese Papiere in doppelt aufzustellenden Nachweisungen zu verzeichnen und letztere nebst Talons — die Schuldverschreibungen behält der Inhaber zurück — an die hiesige Regierungs-Hauptkasse portofrei einzureichen, im Uebrigen aber unsere Bekanntmachung vom 26. Mai 1863 (Amtsblatt pag. 124, 161, 187) zu beachten haben.

Merseburg, den 17. November 1882. **Königliche Regierung.**

Obgleich die Wohlthätigkeit für viele Arme schon in Anspruch genommen ist, so glauben wir doch um die obdachlosen, im Asyl untergebrachten 19 Frauen und 63 Kindern eine Weihnachtsfreude und Speisung zu gewähren, uns mit der Bitte um Gaben von Geld an mildthätige Herzen wenden zu müssen.

Zur Empfangnahme sind bereit:

Privatmann **G. Senff,** große Ulrichstraße 6,
Rentier **Lange,** Luisenstraße 12,
Kaufmann **Cugling,** Leipzigerstraße 78.

Frauen-Verein zur Armen- und Krankenpflege.

Unser **Weihnachtsbazar** wird Montag und Dienstag den 11. und 12. Dezember in dem uns gütigst von Herrn Achtelstetter bewilligten Saale der „Stadt Hamburg" stattfinden, und wird von Morgens 10 bis Abends 6 Uhr geöffnet sein. Auch wird Tags zuvor von Nachmittags 4 bis Abends 7 Uhr gegen Entrée von 25 ₰ eine Ausstellung veranstaltet werden. Die uns zugedachten Geschenke bitten wir freundlich bis Freitag den 8. Dezember an uns gelangen zu lassen.

Frau **v. Voß,** Königsplatz 2. Frau **Bethcke,** Burgstraße 30/31.
Frau **Thümmel,** Mühlw. 1. Frau **Ehrenberg,** Karlstr. 4. Frau **Guirard,** Geiststr. 72.
Fräulein **Kirchhoff,** Martinsberg 8 b. Fräulein **Streiber,** Königstr. 8.

Sonnabend und Sonntag

stehen große, kleine thüringer Landschweine (halbengl. Rasse) z. Verk. im Gasth. z. gold. Pflug, Halle. Fr. Kolle, Alsleben.

1 Schwein zu verk. **Unterberg 8.**

Ein fettes Schwein zum Hausschlachten zu verkaufen Bernburgerstr. 30.

Ein eleg. **Kinderschlitten** zu verkaufen Steg 14, I.

Eine Partie leere **Weinflaschen** zu verkaufen Kirchthor 16.

Ein **vorzügliches f. neues Pianino** preiswerth abzugeben **neue Promenade 15, 1. Etage.**

Täglich **beste Kuhmilch,** sowie weißes **Gerstenstroh** zu verkaufen Geiststraße 24.

Stärke

wird gegen baare Cassa zu kaufen gesucht. Bemusterte Offerten werden unter **Z. L. 981** von der Annoncen-Expedition von **Haasenstein & Vogler,** Magdeburg, entgegen genommen.

Gute Former

nach auswärts für dauernde, gut lohnende Arbeit gesucht. Meldung Sonntag den 9. Dezember im Hôtel goldene Kugel.

Gesucht wird ein fleißiger, ordentlicher **Maschinenschlosser** für vorkommende Reparaturen und zur Beaufsichtigung einer kleinen Dampfmaschine. Offerten unter **R. S. 7** in der Exped. d. Bl. erbeten.

Ein solider, tüchtiger **Feuermann** wird für einen stehenden Röhrenkessel gesucht. Offerten unter **A. B. 1000** in der Exped. d. Bl. erbeten.

Gesucht wird ein kräftiger, nüchterner **Arbeiter** im Alter von 20—25 Jahren, womöglich gelernter Böttcher. **Helmbold & Co.,** Leipzigerstraße.

Ein ord. junges Mädchen zur Aufwart. für den Vormittag gesucht gr. Steinstraße 14, 1.

Tücht. arbeitsame Mädchen vom Lande mit 3- u. 4jährigen Attesten weist 1. Januar nach **Pauline Fleckinger,** Leipzigerstraße 6.

Ein **Klempnerlehrling,** der schon 2½ J. gelernt hat, sucht Stelle. Näh. Exp. d. Bl

Laden-Vermiethung.

In der Poststraße 13, n. d. Landgericht, ist ein kleiner Laden, passend für feinere Artikel, sogleich oder später zu vermiethen. Näheres daselbst bei **C. Höpfner.**

Herrschaftliche Parterre-Wohnung mit Garten zu vermiethen Mühlweg 26.

7 Parterre-Piècen zu vermiethen, 1. April zu beziehen am Kirchthor 22.

Zum 1. April 83

ist die Beletage gr. Ulrichstraße 59, Preis 250 ℳ, zu vermiethen. **J. A. Heckert.**

1 Wohnung zu 75 ℳ verm. Spitze 20.

Eine kl. Wohnung zu 28 ℳ Trödel 13.

Ein feines Garçonlogis

im Königsviertel, bestehend aus schönem Wohn- und Schlafzimmer, gut möblirt, ist z. 1. Januar an 1 oder 2 Herren preiswerth zu vermiethen. Näheres durch **H. Graefe, gr. Märkerstraße 7.**

Möbl. Zimmer Augustastraße 4, I.

Möbl. Wohnung mit Mittagst. Moritzkirchh. 15.

F. möbl. Stube zu vermiethen Markt 24, 3 Tr.

Anst. Schlafstelle Bechershof 5, II.

Anst. Schlafstelle **Trödel 9.**

Wohnungs-Gesuch.

2—3 Z., K., K. und Zubehör z. 1. April gesucht. Offerten mit Preisangabe u. **E. 6** in der Exped. d. Bl. erbeten.

Eine Wohnung zu 300—450 ℳ Mitte der Stadt sofort oder später zu miethen gesucht. Offerten unter **S. 26** in der Exped. d. Bl. erbeten.

Am 1. April 1883 sucht eine ruhige Familie, bestehend in 2 Personen, e. Wohnung mit 3 Zimmern und Zubehör, nicht über 2 Treppen, am liebsten in der Nähe des Bahnhofs. Offerten niederzulegen bei **Albin Henze,** Schmeerstraße 39.

Gesangverein der St. Georgen-Kirche.

Dienstag den 12. Dezember Abends ½8 Uhr Uebung der Damen, um 8 Uhr der Herren. **Der Vorstand.**

Städtische Feuerwehr.

Außerordentliche Sitzung der Offiziere Freitag den 8. d. M. Nachm. 5 Uhr.
Der Feuerdirektor Alb. Zabel sen.

Ehrenerklärung.

Ich habe die Frau **Wilhelmine Deubner** geb. **Boy** öffentlich beleidigt und bereue meine unüberlegten Aeußerungen, indem ich die verehelichte **Deubner** für eine ehrenhafte Frau erkläre und die Beleidigungen zurücknehme.

Nietleben, am 29. November 1882.

Frau **Auguste Grube.**

Für den Inseratentheil verantwortlich: M. Uhlemann in Halle.

Expedition im Waisenhause. — Buchdruckerei des Waisenhauses in Halle a. d. S.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-629230-18821208028/fragment/page=0004